Halle und Umgegend.

Halle, 30. Jan.

— [Ein Glückwunschtelegramm der Kaiserin] ist anläßlich der am 27. d. in der Moritzkirche stattgefundenen Vermählung des Herrn Diakonus Karl Höfer mit Fräulein Klara Schroeter dem Brautpaar zugegangen. Diese Antheilnahme der Kaiserin rührt her von dem Konnex, in welchem die Kaiserin zu allen Unternehmungen steht, welche die christliche Liebe bethätigen. Die Braut hat nämlich in Posen unter dem Generalsuperintendenten Hesekiel einen Kursus durchgemacht, der hauptsächlich Armen- und Krankenpflege betrat. Protektorin dieses mildherzigen Unternehmens ist die Kaiserin, die in steter Verbindung mit den einzelnen Persönlichkeiten steht und ihr Interesse eben auch dadurch bezeugt, daß sie Antheil nimmt an allen wichtigen Ereignissen in deren Leben. Die Hochzeit wurde übrigens im Hause des Herrn Diakonus Nietschmann gefeiert.

— [II. kommunaler Wahlbezirksverein.] Die Tagesordnung der gestrigen ersten Sitzung d. J. war eine sehr reichhaltige. Zunächst beschäftigte der Verein sich mit der Vorstandswahl. Ende v. J. war der langjährige Vorsitzende, Herr Baumeister Stengel und als Stellvertreter Herr Kaufmann G. Richter wiedergewählt worden. Da letzterer von der Wiederannahme der Wahl durch Herrn Stengel seine Zusage abhängig machte und letzterer definitiv ablehnte, hätte sich eine Neuwahl erforderlich gemacht, die sich jedoch dadurch erübrigte, daß Herr Richter die Geschäfte des Vorsitzenden für das laufende Jahr, als Provisorium, übernahm. — Das zeitigere Oeffnen der Volksschulen im besonderen und unsere Volksschule im weiteren verursachte längere anregende Debatten. Bedauert wurde von einer Seite, daß die Volksschulen erst ¼ Stunde vor Schulanfang geöffnet und dadurch viele Kinder gezwungen würden, manchmal Viertelstunden zum Schaden ihrer Gesundheit bei Schnee und Kälte, Regen und Gewitterschauer vor den Thoren zu warten. Wie Herr Rektor Dr. Wohlrabe dem gegenüber ausführte, sei für das Oeffnen der Schulstuben (die Höfe wurden bis vor kurzem noch eine halbe Stunde vor Schulanfang geöffnet) eine Viertelstunde vor Schulanfang zum großen Theil das erzieherische Moment maßgebend gewesen; die Kinder sollen an Ordnung gewöhnt und Rohheiten derselben während der unbeaufsichtigten Zeit verhindert werden. Die Entfernung von der Schule sei auch nicht zu groß, um ein Zuspätkommen wegen Nichtberechnung der Zeit zu rechtfertigen. Sei schlechtes Wetter, so wäre der Hausmann angewiesen, die draußen wartenden Kinder vor der Zeit einzulassen. Würde ein frühzeitigeres Oeffnen der Schule gewünscht, so sei unbedingt Aufsicht nöthig und den ohnehin schon sehr belasteten Volksschullehrern könne man nicht zumuthen, ohne Entgelt ihre freie Zeit zu opfern. Die Autorität des Hausmanns, der überdies mit Heizung und anderen Arbeiten zu thun habe, genüge nicht, um event. einige hundert Kinder in Ordnung zu halten. Die weiter aufgeworfene Frage, weshalb die Kinder gezwungen würden, in der Freizeit das Zimmer zu verlassen und sich dem manchmal großen Temperaturwechsel auszusetzen, wurde mit der dringend nothwendigen Lüftung der Schulstuben motivirt. Es wurde ferner bedauert, daß in der Taubenstraße für nahezu 2500 Kinder nur ein verhältnißmäßig schmaler Eingang zur Schule vorhanden sei; als ein Wunder könne man es bezeichnen, daß noch kein Unglück aus diesem Grunde geschehen. Die freie Zeit mancher Volksschullehrer wird, wie schießlich auch von Laienseite hervorgehoben wurde, vielfach höchst unmotivirt in Anspruch genommen; so wurde es als durchaus falsche Ersparniß bezeichnet, daß seitens der Behörden ein Entgelt für den Lehrer, welcher das Anschauungsmaterial zu verwalten, herauszugeben ꝛc. hat, was viele Stunden erfordere, pure abgelehnt wurde. — Die in diesen Tagen den Hausbesitzern viel Sorge bereitende Schneeabfuhr bildete einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung. Nicht nur die Schneeabfuhr sei ärgerlich, sondern auch das rücksichtslose Gebahren der Straßenbahnen, welche bei Reinigung ihrer Gleise den Schnee einfach auf die Seite werfen, dem jedweilig damit bedachten Hausbesitzer die Abfuhr desselben überlassend. Ob die Straßenbahnen zur Schneeabfuhr verpflichtet sind, sei trotz der vor einigen Jahren getroffenen Entscheidung des Polizeiamtes noch eine Streitfrage, denn in erster Linie sei der Hausbesitzer zur Reinigung seines Terrains verpflichtet, nicht die Straßenbahn, denn zwei Parteien könnten doch nie zur Reinigung ein und desselben Planums verpflichtet werden. Von größtem Werthe wäre es, wenn im straf- oder verwaltungsgerichtlichen Verfahren die Angelegenheit zur Lösung gebracht würde und wenn Hausbesitzer, die wegen Selbsthilfe (Zurückwerfens von Schnee) bestraft seien, es deshalb unbedingt auf richterliche Entscheidung ankommen ließen. Leider habe die Stadt bei Abschluß von Verträgen mit den Straßenbahnen, wie so vieles andere, auch diesen strittigen Punkt vergessen. Bedauert wurde ferner, daß die Stadt für Ablagerung des Schnees bisher keinen kostenfreien Platz zur Verfügung gestellt; jetzt müßte man für jede Fuhre an Private noch extra 30 Pf. „Lagergeld" bezahlen. — Der II. Bezirksverein hatte Ende v. J. die nachher in sämmtlichen kommunalen Vereinen zur Erörterung gekommene Angelegenheit des Parochialverbandes zuerst angeregt. Zum Stande derselben theilte der damalige Referent mit, daß der Parochialverband, durch das ablehnende Verhalten verschiedener Parochien gegen die Neuordnung veranlaßt, entgiltig bestehen und es den „Rufern im Streite" überlassen bleibt, event. nothwendig gewordene Nachträge zu dem alten Statut vorzulegen. — Von unterrichteter Seite kam noch die Mittheilung, daß unsere Stadt, wie andere Großstädte, bei ihrer rapiden Ausdehnung vor die Alternative gestellt ist, ihre Todten schon nach 15—20 Jahren wieder exhumiren zu müssen, um die Grabstellen neu belegen zu können. Die jetzt bestehenden Begräbnißplätze wären z. Th. nur unter Aufwendung riesiger Kosten zu erweitern und, da die Einnahmen aus den Kirchhöfen im Rückgange begriffen sind, stehe eine Erhöhung der Begräbnißgebühren in naher Aussicht. Da unter dieser Kalamität, wie gesagt, alle Großstädte leiden, werden die Behörden derselben, so glaubt man, ist nicht gar zu langer Zeit das Projekt der Leichenverbrennungen in nähere Erwägung ziehen müssen. — Die gefährliche Passage zwischen Steinstraße und Altem Markt wegen des Durchschneidens der Städtbahn wird der Vorstand auf die Tagesordnung einer anderen Sitzung zu näherer Erörterung bringen. Bemerkt wurde dabei, daß Halle für Straßenverbreiterung ebenso viel ausgebe, wie Magdeburg und Erfurt zusammen. — Mit dem Wunsche, daß jedes Mitglied, das Beispiel anderer Vereine nachahmend, thätige Mitglieder werbe, schloß der Vorsitzende um ½12 Uhr die interessant verlaufene Sitzung.

— [Bahnhof Halle] Der jetzt dem Abgeordnetenhause zugegangene Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 enthält über den Neubau und die Erweiterung des Bahnhofs Halle a. Saale folgende Angaben: Von den auf 10,250,000 M. veranschlagten Gesammtkosten waren durch die Etats für 1882/83 bis 1893/94 10,250,007.21 M. bewilligt, davon sind als erspart verrechnet 13,861.26 M., so daß also 9,236,145.95 M. verbleiben. Ausgegeben waren hiervon bis Ende September 1895 10,197,080.01 M., dazu kommen bis Ende September 1896 noch 39,065.94 M. Die Bauausführung ist in dem Berichtsjahre beendet und geschlossen worden. Eine Verbreiterung von entbehrlichen Grundstücken hat noch nicht stattgefunden. In der Gesammtausgabe sind auch 729,727.97 M. aus dem Baufonds der früheren magdeburg-halberstädter Eisenbahn und ferner 403,529.14 M. enthalten, welche im Etatsjahre 1890/91 über die bis dahin zur Verfügung gestellten Mittel hinaus verwendet und als Mehrausgabe gegen den Etat verrechnet wurden.

— [Auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn] wird der Verkehr morgen Sonntag früh in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— [Die Frau im deutschen Recht,] dieses Thema ist der Gegenstand eines 8stündigen Vorlesungskursus, den Herr Prof. Dr. Endemann am Dienstag 5—6 Uhr in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule begonnen hat. Bekanntlich führt das neue Bürgerliche Gesetzbuch eine durchschneidende Aenderung gerade für die Stellung der Frau herbei, indem sie statt der über 120 Gesetzgebungen, deren sich jeder Staat nicht nur, sondern fast jede Provinz, Bezirk, ja das einzelne Dorf in unserem Vaterlande erfreute, ein einheitliches Recht für ihren Stand vor, in und nach der Ehe, im Hause und im Erwerbe schafft. Schon hat sich in Berlin eine lebhafte Agitation, eine Centralstelle gebildet, von der aus ein gewaltiger Feldzug über das ganze Reich gegen dies „Männergesetz" organisirt werden soll, um die „unterdrückte Frau" von dieser Tyrannei zu befreien. Da ist es Pflicht eines Jeden, vorweg erst dies Gesetz genauer kennen zu lernen. Hierzu bietet obige völlig objektiv gehaltene Vorlesung des hiesigen Rechtsgelehrten in ansprechender Form eine höchst dankbare Gelegenheit. Wenn man verstehen gelernt hat, auf welchem Boden der geschichtlichen Entwicklung und der thatsächlichen Verhältnisse es erwachsen ist, wird man die scheinbaren Härten begreifen und verstehen, daß eine Gleichstellung beider Geschlechter für das weibliche einen Fluch bedeuten würde und daß nicht Gleichheit, sondern Differenzirung das Ziel jeder natürlichen Entwicklung ist. Es ist der Besuch der Vorlesung aufs wärmste zu empfehlen, nicht nur den Frauen, sondern ebenso den Männern.

— [In der Quartalversammlung der Bäcker-Innung] wurden die Rechnungs-Abschlüsse für richtig befunden und der Kassirer entlastet. Der Haushaltsplan für 1897, der in Einnahme und Ausgabe mit 3090 M. balancirt, wurde genehmigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren W. Wernicke, H. Kießler und Barth wurden wiedergewählt. Mit der Prüfung der Gesellenstücke wurden betraut die Herren Krebs, Hädrich und Braune, desgleichen der Meisterstücke die Herren Barth und Keitel. Die Wahlen der Vertreter in den Innungsausschuß und in das Innungsschiedsgericht wurden noch ausgesetzt, da der Ausschuß auf ein Gesuch der Innung noch nicht geantwortet hat. Die Krankenkassenbeiträge wurden in Anbetracht der Mehrleistungen um das Doppelte erhöht, auch die Gesellen sind damit einverstanden. Zum Abgeordneten der Innung auf dem diesjährigen deutschen Handwerkertag wurden beide Obermeister und der Schriftführer gewählt, denselben auch Diäten bewilligt. Darauf wurden noch gewerbliche Interessen behandelt.

— [Die Entwickelung des thierischen Lebens] behandelte gestern abend im Handwerkermeister-Verein Hr. Apotheker Beeck in eingehender Weise. Der Herr Vortragende verstand es vorzüglich, den zahlreich Erschienenen alle Einzelheiten des Werdeprozesses im Ei vorzuführen und kam zu dem Schluß, daß es den Forschern zwar gelungen sei, die Entstehung und Weiterbildung jedes kleinsten Lebewesens zu ergründen, jedoch woher die Kraft hierzu stammt, das zu erforschen, sei bisher noch nicht gelungen und werde wohl überhaupt keinem menschlichen Geiste gelingen. Die Anwesenden dankten dem Redner für die interessanten wie lehrreichen Mittheilungen durch Erheben von den Plätzen. — Darauf folgten einige geschäftliche Sachen. Nach den Berichten der Revisoren sind die einzelnen Kassen zur vollsten Zufriedenheit geführt worden; es wurde den Rendanten die beantragte Decharge ertheilt. Als neue Mitglieder in die Vorschußbank wurden aufgenommen die Herren: Schneidermstr. Eichapfel, Uhrmacher Schindler, Bäckermstr. Günther, Bäckermstr. Kießler, Schlossermeister Bertold und Schuhmachermstr. Ahrens. Zum Schluß gelangte noch die Vertheilung der einzelnen Vorstandsämter zur Verlesung. Aus der Versammlung heraus wurde ein in Amerika patentirter, in Deutschland wenig bekannter Scheerenschärfer gezeigt, welcher wegen seiner Einfachheit und leichten Handhabung sehr empfohlen wurde. Es ist dies eine aus gehärtetem Draht gebildete Schleife, welche so verschlungen ist, daß die beiden Enden über die Mitte reichen und es so ermöglichen, daß durch Auflegen der beiden Klingen oben und unten eine schräge Lage und nun durch Hin- und Herschieben eine Schärfung herbeigeführt wird.

— [Ausstellung von Photographien im Kunstgewerbeverein.] Die photographische Gesellschaft zu Halle veranstaltet in den Räumen des Kunstgewerbevereins (Poststraße 12, alles Schulhaus, zwei Treppen) eine Ausstellung der besten Bilder, welche die internationalen photographischen Ausstellungen zu Berlin und Hamburg geboten haben. Freunde der darstellenden Künste seien deshalb auf diese Ausstellung, welche voraussichtlich nur Sonntag, den 31. Januar, 11—1 Uhr stattfinden wird, besonders aufmerksam gemacht. Der Eintritt steht jedem frei. Die reichliche Sammlung vorzüglichster Photogramme bringt die verschiedensten Objekte zur Darstellung. Die Feinheit in der Wiedergabe von Stimmungen in der Natur, wie wir sie sonst nur auf guten Gemälden zu beobachten gewohnt sind, giebt Zeugniß von dem mächtigen Hilfsmittel, welches dem photographischen Künstler in der „Lichtbildkunst" erwachsen ist. Auch die zur Ausstellung gelangenden Porträtstudien enthalten weit mehr, als man einem Photogramm zutrauen mag. Geschickte Behandlung der Beleuchtung, Wahl der Haltung von Körper und Kopf verrathen auch hier die originelle Begabung des Künstlers. Wir finden in der Photographie eine ebenso wie in der Malerei individuelle Richtung der einzelnen Ansteuere, was Wiedergabe und Auffassung anlangt, und es gewährt dem Beschauer großes Interesse, sich in die Eigenart der Bilder zu versenken.

— [Im Walhalla-Theater] verabschieden sich am morgigen Sonntag, worauf wir besonders aufmerksam machen, ohne Ausnahme sämmtliche Künstler des gegenwärtigen Spielplanes. Es kommen auch in der Nachmittags-Vorstellung noch einmal sämmtliche Spezialitäten zum Auftreten.

— [Volkskonzert.] Daß die Sache des „Blauen Kreuzes" in der kurzen Zeit von 4 Monaten hier schon populär geworden ist, zeigte das gestrige Volkskonzert, das von den Mitgliedern und Freunden des „Blauen Kreuzes" veranstaltet wurde. Was von anderen an dem Abend vielleicht „unpopulär" genannt werden könnte, daß nämlich keine alkoholischen Getränke ausgeschenkt wurden, ließen sich die Theilnehmer anscheinend gern gefallen. Ein Quartett für Blasinstrumente eröffnete das Konzert. Nach einer kurzen Begrüßung durch P. Simsa, den Vorsitzenden des hiesigen „Blauen Kreuzes," folgten dann nacheinander Lieder und Instrumentalvorträge in raschem Wechsel. Die Männerquartette wurden hauptsächlich von Studenten ausgeführt, ebenso das Trio und Quartett für Instrumente. Dank gebührt vor allem Frl. Lesser, die mit ihren Sologesängen sowie in den Duetten mit Hrn. Pastor Schrader und Frau Oberlehrer Dr. Windel sehr zum Gelingen des Abends beitrug. Hr. P. Witte hatte in gewohnter Freundlichkeit den größten Theil der Klavierbegleitung übernommen und erfreute eine auffallende Nummer des Programms durch ein anmuthiges Potpourri von Volksliedern. Nach der Pause hielt Herr P. Simsa einen kurzen Vortrag über „Lebensgenuß ohne Alkohol." Er wies auf die Gefahren des Alkohols und auf die unverhältnißmäßig großen Ausgaben hin, die jährlich für alkoholische Getränke verwendet werden, die aber nicht zum Lebensgenuß beitragen, vielmehr in unzähligen Fällen zur Ursache unsäglichen Elends werden. Dann sprach er vom Zweck des „Blauen Kreuzes" und lud alle ein, sich demselben anzuschließen, solche, die selbst gefährdet seien, und alle, die als Freunde den Verein unterstützen wollten. Nach einigen religiösen Gesängen, die von einem gemischten Chor vorgetragen wurden, schloß P. Wurliger, der Bundesvorsitzende für den westdeutschen Bund des „Blauen Kreuzes," den Abend mit einer Ansprache, worin er alle zum Kampfe gegen den Alkoholismus aufforderte. Nach Gebet und gemeinsamem Gesang ging man um 11 Uhr auseinander.

— [Karaklub-Zweigverein Halle.] Da die Eisenbahnstrecke Halle-Frose-Ballenstedt schneefrei ist, so findet die Schlittenfahrt durch das Selkethal am morgigen Sonntag nach dem gestern mitgetheilten Programm auf jeden Fall statt. Die Betheiligung der Mitglieder ist sehr lebhaft.

— [Zum vierten male] hat der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Gerichtssekretär Hering neuerdings das Wiederaufnahme-Verfahren beantragt. Wie wir außerdem noch zu dieser Angelegenheit erfahren, schweben seit langer Zeit wieder Neuermittelungen, die auch schon zu Zeugenaussagen geführt haben. Gegenwärtig unterliegt das Todesurtheil noch der Entscheidung der Königs.

— [Unfallchronik.] Der Dienstknecht Wilhelm Kündiger aus Cursdorf wurde gestern beim Schließen eines Scheunenthores von einem durch den Sturm aus den Angeln gerissenen Flügel desselben so unglücklich am linken Bein getroffen, daß er einen Bruch des Unterschenkels erlitt und nach Anlegung eines Nothverbandes in die Klinik transportirt werden mußte. — Dem Grubenarbeiter Hermann Füller aus Bernburg wurde auf dem Salzbergwerk Selbaghall durch ein herunterfallendes Gesteinstück der Daumen der rechten Hand schwer gequetscht. Nach Anlegung eines Nothverbandes mußte er dem Knappschaftskrankenhause „Bergmannstrost" hier zugeführt werden.

— [Vom Tage.] Die Ammendorfer Chaussee ist durch die starken Schneefälle in den letzten Tagen derart unpassirbar geworden, daß viele Fuhrwerke stecken bleiben. Giebt es denn keine Schneepflüge und sollte niemand die Beypflichtung haben, eine viel befahrene Landstraße für den Verkehr frei zu halten? — Hängen geblieben ist gestern wieder einmal das Pferd eines Kohlenhändlers in den Pferdebahnschienen an der Scharren- und Geiststraßen-Ecke, sodaß das Eisen abriß, ohne daß das Pferd Schaden nahm. Eine Betriebsstörung fand nicht statt.

— [Festgenommen] wurde in Halberstadt der Kaufmann Kindermann, der, wie wir kürzlich meldeten, bei einem hiesigen Schuhwarenfabrikanten 400 M. unterschlagen hatte und damit durchgebrannt war. Kindermann hatte sich von hier nach Halberstadt begeben und sich dort durch größere Ausgaben verdächtig gemacht. Er entzog sich anfangs der Festnahme dadurch, daß er mit einem Viehhändler auf den Handel ging. Als er jedoch nach Halberstadt zurückkehrte, wurde er nach Numero Sicher gebracht.

— [Eine Entscheidung des Bundesamts für das Heimathswesen] vom 16. d. dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Danach hat ein Arbeiter, der außerhalb des Wohnorts seiner Familie in ein dauerndes Arbeitsverhältniß dergestalt tritt, daß er die Woche über an dem Arbeitsorte verweilt und nur Sonntags regelmäßig zu seiner Familie zurückkehrt, während dieser Zeit seinen gewöhnlichen Aufenthalt im armenrechtlichen Sinne am Arbeitsort und nicht am Wohnort der Familie.

— [Radfahrerschmerzen.] Die „Germania", Erste Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin — nicht zu verwechseln mit der Wittenberger Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft — bereitet ihren Versicherten eine sehr unangenehme Ueberraschung. Sie verlangt eine Nachschußprämie von 5,3 Proz. der Versicherungssumme. Hiernach hat ein mit 200 M. Versicherter, dem man beim Abschluß der Versicherung den auf der Police vorgedruckten Satz von 1½ Proz., also 3 M. Prämie abgenommen, jetzt noch 10.60 M. nachzuzahlen, also über 3½ mal so viel, als schon bezahlt ist!! Die Gesellschaft begründet diese Forderung damit, daß in Deutschland wider Erwarten zu viele Fahrraddiebstähle vorgekommen sind; nach den Erfahrungen der Gesellschaft sollen von 18 Fahrrädern durchschnittlich 1 im Jahre gestohlen werden. Demnach müßten in Halle, da in unserer Stadt im abgelaufenen Jahre rund 3000 Radfahrkarten ausgegeben sind, im vorigen Jahre 166 Räder gestohlen worden sein. Daß dies nicht der Fall gewesen, brauchen wir wohl nicht groß zu bekräftigen. Wie wir hören, sind auch viele der Betroffenen nicht gewillt, die verlangte Nachschußprämie ohne weiteres zu bezahlen. Nach dem Text der Policen ist es auch fraglich, ob die Versicherungsgesellschaft zu ihrer Nachforderung berechtigt ist. Mindestens müßte doch wohl erst das auf der Police behauptete Garantiekapital der Gesellschaft für den Ausfall in Anspruch zu nehmen sein. Vielleicht nimmt einer der hiesigen großen Radfahrervereine die Sache in die Hand und beruft eine allgemeine Radfahrerversammlung.

— [In Anbetracht der allgemeinen Verkehrsstockungen und Betriebsstörungen] auf den preußischen Staatsbahnen machen wir das Publikum auf folgende eisenbahnliche Bestimmungen aufmerksam: Wenn Naturereignisse oder andere Umstände die Fahrt nach einer Strecke verhindern, so muß für die Weiterbeförderung bis zur nächsten fahrbaren Strecke mittels anderer Fahrgelegenheiten thunlichst gesorgt werden. Die hierdurch entstandenen Kosten sind der Eisenbahn, abzüglich des Fahrgeldes für die nicht durchfahrene Eisenbahnstrecke, zu erstatten. Bei gänzlichem oder theilweisem Ausfall einer Fahrt sind die Reisenden berechtigt, entweder das Fahrgeld für die nicht durchfahrene Strecke zurückzufordern oder die Beförderung mit dem nächsten (auch Schnellzug) auf der gleichen oder auf einer um nicht mehr als ein Viertel weiteren Strecke derselben Bahnen nach dem Bestimmungsorte führenden Zug ohne Preisaufschlag zu verlangen, sofern der Zug auf der betreffenden Unterwegsstation hält. Betriebsstörungen und Zugverspätungen sind durch Aushang bekannt zu geben. (§ 25 der Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Jan. 1893.) — Ferner dürfte es interessiren, zu hören, daß die Zugbegleitungsbeamten auf den preußischen Staatsbahnen neuerdings wieder angewiesen worden sind, es an der erforderlichen Fürsorge für die Reisenden nicht fehlen zu lassen, namentlich bei der Zuweisung der Plätze, beim Oeffnen der Wagenthüren sofort nach Ankunft des Zuges auf den Stationen und beim Ausrufen der Stationsnamen, insbesondere wenn durch die Witterung der Ausblick aus den Fenstern der Züge erschwert ist. Die Stationsbeamten sollen darauf achten, daß, bevor sie die Erlaubniß zur Weiterfahrt eines Zuges geben, die Reisenden ordnungsmäßig ein- und ausgestiegen sind.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag den 2. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Schluß der Berathung über die Beschaffung von Schulbänken Rettig'schen Systems mit Anordnung von Linoleumbelag für die neue Schule in Freyberg's Garten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970130049/fragment/page=0001

2. Stellungnahme zu dem Beschlusse des Magistrats, betreffend die von der Versammlung abgelehnte Unterbetonirung der Bordschwellen in verkehrsarmen Straßen.
3. Mittelbewilligung zur Regulirung des Viktoriaplatzes.
4. Errichtung einer ständigen Bauassistentenstelle im Ingenieurbureau des Stadtbauamts.
5. Genehmigung der Vorschläge des Magistrats bez. der Weitervermiethung der Läden im Rothen Thurme.
6. Prüfung und Entlastung der Rechnung über den Neubau des Siechenhauses.
7. Desgl. über den Neubau des Diakonats der St. Ulrichsgemeinde.
8. Genehmigung des Abkommens mit der Konsolidirten Pfännerschaft, betreffend das von deren Grundstück zur Regulirung der Mansfelderstraße und zur Ueberbrückung des Kothgrabens in Anspruch genommene Land.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.

Sitzung am 28. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemängelt und berichtigt Herr Dr. Teuchert das Referat über seine, den Heizwerth der sächsischen Braunkohlen betreffende Mittheilung in der Sitzung am 14. d. M.

Alsdann berichtet Herr Prof. H. Erdmann über seine Untersuchungen, betreffend den Stickstoffgehalt von Gesteinen. Nachdem der Redner früher in einer Anzahl skandinavischer Urgesteine Stickstoff in einer Ammoniak liefernden Verbindungsform nachgewiesen und der Menge nach bestimmt hatte, ist ihm neuerdings derselbe Nachweis im Porphyr von Schwarz gelungen, in welchem er im Mittel 0,014 Proz. Stickstoff fand. Von welcher Bedeutung dieser anscheinend geringe Befund ist, ergiebt sich aus der Rechnung, wonach ein cbm Porphyr mit obigem Stickstoffgehalte über $^1/_2$ cbm Ammoniakgas enthält. An diesen Gegenstand knüpfte sich eine längere Besprechung, an der sich u. a. die Herren Geh. Rath von Fritsch, Dr. Bode, Dr. Holdefleiß, Dr. Hollrung und Dr. Smalian betheiligten. Im Gegensatze zum Vortragenden ist Herr Geh. Rath v. Fritsch der Ansicht, daß der Stickstoffgehalt des Porphyr von außen zugeführt worden ist, da letzterer kein ursprüngliches, sondern ein verändertes und namentlich auch in langen Zeiträumen von Wasser durchdrungenes Gestein ist.

Nächste Sitzung Donnerstag den 4. Febr., 8 Uhr in „Stadt Hamburg." Gäste willkommen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In den Räumen der Königl. Nationalgallerie in Berlin veranstaltet Direktor v. Tschudi eine durchgreifende systematische Neuordnung der Gemäldesammlung. Die Prachtstücke der Sammlung finden ohne Ausnahme im Erdgeschoß Aufstellung: die Meisterwerke Liebermann's und Uhde's, Boecklin's „Pietà" und „Die Gefilde der Seligen," Menzel's „Flötenkonzert," „Die Tafelrunde Friedrich's des Großen" und „Das Eisenwalzwerk," Spangenberg's „Zug des Todes" u. a. m. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß einerseits die Historien-, andererseits die Kriegs- und Militärbilder in zusammenhängenden Räumen der ersten Etage untergebracht werden, ein Zugeständniß, das man dem gegenwärtigen, der historischen Malerei abholden Zeitgeschmack machen will. Der Schwerpunkt der Reformen liegt natürlich in der Anordnung des Gros: diese soll, wie es heißt, nach „chronologischen" Gesichtspunkten erfolgen.

— In der gestrigen Ausgabe des „Reichsanz." wird der Bericht über die Thätigkeit der preußischen Staats-Archive im Jahre 1896 veröffentlicht.

— Der Senat der berliner Universität hat die Aufstellung des Denkmals für Treitschke im Vorgarten der Universität, gegenüber dem geplanten Helmholtz-Denkmal, genehmigt.

□ Die Erfurter Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften hatte im November 1895 eine Preisfrage ausgeschrieben: „Wie läßt sich die Erziehung der weiblichen Jugend in den höheren Berufsklassen unseres Volkes vom 15. bis zum 20. Lebensjahre am zweckmäßigsten gestalten?" Darauf sind 28 Arbeiten eingelaufen, darunter 20 von Frauen. Den Preis von 300 M. erhielten je zur Hälfte die Schriftstellerin Luise Hagen-Berlin und die Lehrerin Anna Beyer-Forst.

— Ibsen's „John Gabriel Borkmann" ist gestern im Deutschen Theater in Berlin zur ersten Aufführung gelangt und hat einen tiefen Eindruck auf die Hörer gemacht. Die Kritik erkennt durchweg an, daß wir es hier mit einem der bedeutendsten Werke Ibsen's, reich an intimen Wirkungen echter Tragik, zu thun haben, dessen Theaterschicksal seinem hohen künstlerischen Werthe gegenüber kaum in Betracht komme.

— Die Stadtvertretung von Teplitz übertrug die Leitung des Teplitzer Stadttheaters dem Direktor Fritz Witte-Wild vom Theater des Westens in Berlin.

— Der heftige Rollenstreit, den am wiener Burgtheater „Die versunkene Glocke" hervorgerufen, ist nun beendet. Die besonders lebhaft umstrittene Rolle des Rautendelein fällt der Frau Reinhold zu. Den Glockengießer wird Herr Hartmann, den Nickelmann Herr Lewinsky geben. Die Hauptmann'sche Dichtung wird in Wien gegen Ende Februar in Scene gehen.

— Der russische Finanzminister beabsichtigt, der „Nowoje Wremja" zufolge, den Mitgliedern des 12. internationalen Aerztekongresses eine Tarifermäßigung für die Fahrt und für Rundreise in Rußland zu gewähren.

— Die Verhandlungen zwischen dem italienischen Unterrichtsminister und dem Fürsten Borghese über den Ankauf seiner Kunstgalerie durch den Staat dürften scheitern, da der Schatzminister aus Finanzgründen sein Veto einlegt. Der Fürst Borghese verlangt fünf Millionen für die Gemälde, zwei Millionen für die Skulpturen.

Vermischtes.

Das Ende der Schiefertafel. Der altgewohnten, lieben Schiefertafel, ohne die man sich die kleinen A-B-C-Schützen gar nicht denken konnte, wird das Grabliet gesungen — den Vorstehern der berliner Schulen ist von der Behörde anheimgegeben worden, statt Griffel und Schiefertafel für den ersten Schreibunterricht Bleistift und Papier einzuführen. Diese Neuerung wird allerdings von Pädagogen und Aerzten immer dringender empfohlen, weil die Schrift auf der Tafel oft undeutlich ist und das Schreiben mit dem Griffel die Leichtigkeit der Schrift beeinträchtigt.

Schwindler. Aufsehen erregt in den nördlichen Stadttheilen Berlins das Verschwinden eines Materialwaaren- und Cigarrenhändlers. Der Durchbrenner, welcher auch einen umfangreichen Handel mit Lotterie-Loosen betrieb, soll seinen Kunden einen Gewinn von 20,000 M. unterschlagen haben. Ferner hat M. viele kleine Leute arg geschädigt, die ihm ihre mühsam erworbenen Ersparnisse gegen hohe Zinsen zu Börsenspekulationen übergeben haben sollen. — In Oberglochau wurde der Strumpffabrikant Hanel wegen Unterschlagung von 30,000 M. Lotteriehstossengeldern verhaftet. — In Hamburg wurde der flüchtige Sohn des budapester Defraudanten Keller, der über 100,000 Gulden unterschlug, festgenommen. Bei dem jungen Manne wurden nur geringe Baarmittel vorgefunden.

Es wird fortgeknallt. Ein Pistolenduell fand in der Nähe des Dorfes Klein-Zschausch bei Breslau statt. Als Kontrahenten standen sich der Rechtskandidat Max Philippsthal aus Breslau und ein noch nicht ermittelter Gerichtsassessor gegenüber. Die Bedingungen lauteten: Dreimaliger Kugelwechsel auf 15 Schritt Distanz. Der Gerichtsassessor erhielt eine nicht unbedeutende Kopfverletzung. Die Ursache des Zweikampfes ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

O lächelt nicht! Wegen Lächelns beim Hinausgehen aus dem Sitzungssaale wurden vom Schöffengericht zu Danzig die Gerichtsvollzieher Neumann und Zarcke zu je 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten hatten sich am Tage des Vorkommnisses wegen angeblich widerrechtlicher Pfändung zu verantworten, wurden jedoch freigesprochen.

Unschuldig im Gefängniß. Niederbayerische Blätter bringen folgende Mittheilung: „Der Oekonom Prebock von Pelling vermißte vor kurzem seine Brieftasche mit 900 M. in Banknoten. Sein Dienstmädchen wurde unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet und nach Vogen ins Gefängniß eingeliefert. Dieser Tage nun fand Prebock seine Brieftasche im Unterfutter seines Ueberziehers, worauf er sofort nach Vogen eilte und das schuldlose Mädchen aus der Haft befreite. Merkwürdigerweise hatte das Mädchen den nicht begangenen Diebstahl eingestanden, weil die Umgebung so lange auf sie einredete, bis sie selbst nicht mehr wußte, ob sie eine Diebin sei oder nicht!" Sehr richtig fragt die „Frkf. Ztg.": Wer ist diese „Umgebung"? Sollte diese Frage nicht das Justizministerium näher treten. Im Gefängniß können doch keine fremden Einflüsse auf das Mädchen ausgeübt worden sein; was man aber vorher in das Mädchen hineinredete, das müßte sich vor einem einsichtigen Untersuchungsrichter wieder klären!

Personalnachrichten. Staatsminister von Bötticher ist vor einem neuen schmerzlichen Familienereignißß betroffen worden. Sein Neffe, der Regierungsassessor Karl v. Bötticher in Danzig, ist gestorben. Dieser Verlust trifft den Herrn Staatsminister um so empfindlicher, als derselbe den Verstorbenen an Kindesstatt angenommen hatte, nachdem vor zwei Jahren sein ältester Sohn an Diphtheritis gestorben und sein jüngster Sohn im vorigen Jahre den Tod des Ertrinkens gefunden hat. — Wie bereits gemeldet, ist der bekannte Possendichter Dr. Eduard Jacobson, dessen Bühnenwerke den Freunden harmloser Heiterkeit manche frohe Stunden bereitet haben, im Alter von 64 Jahren nach längerem Kränkeln am Freitag in Berlin gestorben. Er war am 10. Nov. 1833 zu Großstrehlitz in Oberschlesien geboren, studirte 1854—1858 in Berlin Medizin, promovirte 1859 und nahm seinen dauernden Wohnsitz in Berlin. Er hat im Laufe der Jahre selbständig oder in Gemeinschaft mit anderen den deutschen Possenbühnen eine stattliche Reihe schlagkräftiger, derbkomischer Werke geliefert. Zu seinen erfolgreichsten Stücken gehörten „Stieglitzvögelchen," „500,000 Teufel," „Der Postillon von Müncheberg," „Die Galoschen des Glücks," „Das Mädel ohne Geld," „Die Lachtaube," „Der jüngste Lieutenant," „Der Mann im Monde" u. a. In den letzten Jahren verband er sich mit Mannstädt und Treptow, den Hausdichtern des Adolph-Ernst-Theaters, deren Werke er durch sein pointirte witzige Couplets — seine Hauptstärke — würzte. — Ein Aufsehen erregendes Duell hat dieser Tage in Wien stattgefunden. Prinz Philipp von Koburg, älterer Bruder des Fürsten von Bulgarien, also Sohn der Prinzessin Clementine und Enkel Louis Philipp's, hat sich mit einem k. k. Oberlieutenant geschlagen. Das Duell verlief unblutig. Prinz Philipp ist verheirathet und zwar mit der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie, Prinzessin Luise von Belgien. Der Grund des Duells entzieht sich der öffentlichen Besprechung. — Prinz Chimay, der Gemahl der Zigeunerbraut, weilt gegenwärtig in Bukarest, wo er unter dem Namen eines Grafen Rasponi im „Hotel Bristol" abgestiegen ist, um Erhebungen über den dortigen Aufenthalt der Prinzessin Chimay anzustellen. Die Frau des Zigeuners Rigo veröffentlicht in pariser Blättern ein von der Prinzessin Chimay an sie gerichtetes Schreiben, in welchem die Prinzessin die Zigeunerin beschwört, in die Scheidung von Rigo zu willigen, damit das Kind, das sie, die Prinzessin unterm Herzen trage, den Namen seines Vaters erhalte.

Hirsche auf Besuch. „Herr Förster, die Hirsche rennen uns die Stubenthür ein. Kommen Sie nur rasch!" Mit diesem Ausrufe kam dieser Tage die am äußersten Ende eines Bergdorfes wohnende Brettmüllerfrau Lux in das gegenüberliegende Försterhaus. Als nämlich der Brettmüller Lux mit den Seinen beim Abendbrot saß, waren zwei Hirsche in die Brettmühle eingedrungen. Durch Tritte aufmerksam gemacht, sah man nach und erblickte die Thiere, von denen das eine sofort die Flucht ergriff und entkam. Dem andern war die Flucht nicht mehr möglich. Nachdem man den Hirsch gefangen hatte, nickte ihn der Förster ab. Man fand, daß er bereits angeschossen war.

Eine durstige Leiche. Eine gewisse Marie Brun in Toulon, eine 70jährige kränkliche Frau, schien Dienstag nach längerem Leiden gestorben zu sein. Ihr Tod wurde standesamtlich verzeichnet. Als sie nach 36stündiger Aufbahrung beerdigt werden und der Sargdeckel geschlossen werden sollte, jetzte sie sich auf und verlangte zu trinken; am Abend befand sie sich ganz wohl. Sie muß jetzt den Gerichtsweg beschreiten, um die Berichtigung der Eintragung ihres Todes zu erwirken.

Ein gewichtiger Verein. Am 27. ds. hielt in Paris der „100 Kilo-Verein," in seinem Vereinslokale in der Rue de la Folie-Méricourt seine erste Versammlung ab. Es waren hierbei 40 Männer anwesend, die sämmtlich über 100 Kilo wogen. Auch der schwerste Rekrut Frankreichs, ein junger Koch im Gewicht von 155 Kilo, wohnte der Versammlung bei, in der Weinwirth Fleche den Vorsitz führte.

König Humbert als Schuhmacher. Ein englisches Blatt wies jüngst darauf hin, daß viele Könige und Fürsten geschickte Handwerker gewesen; u. a. wurde dem König Humbert von Italien nachgesagt, daß er gleich dem Prinzen von Wales ein vortrefflicher Schuhmacher sei, der nicht nur neue Schuhe anfertigen, sondern auch alte ausbessern könne. Dazu bemerkt jetzt eine italienische Zeitung: „Wir haben von der Schusterei des Königs nie etwas gehört und halten die Geschichte für eine Fabel. Es sei denn, daß es sich um den italienischen Stiefel handelt, der allerdings einer Ausbesserung und Neubesohlung dringend bedarf." Die italienische Halbinsel hat bekanntlich die Form eines Stiefels.

Unglücksfälle und Verbrechen. Die Schauspielerin Martha Pätzke, die sich am Montag in Berlin durch einen Schuß in die Brust zu tödten versuchte, ist nicht ganz so geschrlich verletzt, wie es anfangs schien. Nach dem bisherigen Verlaufe des Heilprozesses hat man begründete Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. — Der 14jährige Hütejunge Storjohann in Tangendorf bei Hannover legte in böswilliger Weise auf dem Gehöfte seines Brotherrn, des Ortsvorstehers, Feuer an, wodurch jenes und mehrere gefüllte Scheunen vollständig eingeäschert wurden. — Im zehnten wiener Bezirk Favoriten, der zumeist von Fabrik- und Bahnarbeitern bewohnt wird, ist nachts die junge Frau eines Gasarbeiters, der in dürftigsten Verhältnissen lebt, überfallen und durch Schläge mit einer Eisenschiene auf den Kopf tödtlich verwundet worden. Zwei silberne Uhren, die Börse mit einigen Gulden und einige Kleidungsstücke wurden geraubt. Der Mann, der allnächtlich Dienst hat, fand früh die Frau auf dem Boden im Blute liegend. Sie konnte noch angeben, daß sie von einem Mann mit einer Militärmütze überfallen und verwundet worden sei. Darauf verfiel sie in Bewußtlosigkeit. — In Mainz gerieth der Küchenchef einer Restauration mit der Köchin in Streit, wobei er ein Beil ergriff und der Köchin, die ein loses Mundwerk hatte, zwei gefährliche Hiebe über den Kopf versetzte. Er wurde sofort verhaftet. — Einer eigenthümlichen Todesursache erlag in Bamberg die 75jährige Tagelöhnerswittwe Hanst. Man fand sie in ihrer Behausung auf dem Stubenboden liegend, mit dem Kopfe und Oberkörper in dem aufgeplatzten Bette steckend und intolge Einathmens von Federn erstickt. Die Verstorbene scheint in der Nacht erkrankt, aus dem Bette gefallen und hilflos mit dem Kopfe in das Bett gerathen und auf diese Weise erstickt zu sein. — In Brüssel fand sich auf dem deutschen Konsulat ein Mann ein, der sich als Deserteur eines düsseldorfer Regiments bezeichnete und auf Kosten des Konsulats heimzureisen verlangte. Der Sekretär des Konsulats schlug diese Forderung ab. Darauf verletzte ihm der Deserteur mehrere heftige Schläge, die dem Sekretär die Kinnlade zerschmetterten. Der Thäter ist entkommen. — Ein frecher „Buschraub" ist bei Coolgardie (Westaustralien) vorgekommen. Drei Räuber hielten eine englische Meile weit von der Stadt zwei Bergwerksdirektoren an, überfielen sie, banden sie an Bäume und beraubten sie um 733 Pfund Sterling. Dann schlugen sich die Räuber seitwärts wieder in die Büsche.

Sportnachrichten.

Internationales Wettlaufen auf dem Eise für Kunst- und Schnellauf veranstaltet der Eislauf-Verein Berlin am 6. und 7. Febr. 1897 auf der 500 m langen Sport-Eisbahn „Halensee." Am 6. Febr. finden ein Schnellaufen über 5000 m, ein Schnellaufen für Junioren über 1500 m und ein freies Kunstlaufen statt, am 7. Febr. ein Schnellaufen über 500 m, ein Schnellaufen für Junioren über 500 m, ein Kunstlaufen für Junioren und ein Kunstlaufen für Senioren, ein Schnellaufen für Neulinge über 1000 m und ein Schnellaufen über 1500 m. Die Preise sind Ehrenpreise und Ehrenzeichen. Meldungen sind an Herrn Paul Meyer, Berlin S., Jakobikirchstr. 8, bis Mittwoch, den 3. Febr. zu richten.

Alpensport. Der „Frkf. Ztg." wird aus Bern berichtet: Nach dem Berichte bernischer Blätter werden auch dieses Jahr von Grindelwald aus Hochtouren unternommen. Vergangene Woche bestieg der Engländer Mr. Jones mit den Führern Hans Almer und Peter Jaggi das Schreckhorn. Die Besteigung dieses Berges (4080 m) gilt als eine der gefährlichsten Touren wegen dessen felsiger Beschaffenheit und wegen der häufigen Steinlawinen. Bis jetzt wurde das Schreckhorn im Winter nur zweimal bezwungen. Nach zehn Stunden erreichten die Touristen von der Schwarzeggshütte aus den Gipfel. Es bedurfte dazu außerordentlicher Anstrengungen. Die kühnen Männer genossen auf der Spitze bei verhältnißmäßig milder Temperatur einer prächtigen Fernsicht. Kurz darauf bestieg eine andere Expedition das Schreckhorn. Den Weg von der Schwarzeggshütte auf den Gipfel legt man in Sommerszeit in 6—7 Stunden zurück. Weitere Touren auf die Jungfrau, Eiger und andere Gipfel sind geplant. Die Schneeverhältnisse seien günstig.

Lotterie.

Die Ziehung der 2. Klasse 196. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 8. Febr., morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezügl. Loose aus der 1. Klasse, bis zum 4. Febr., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle. 29. Januar.

Aufgeboten: Der Bäcker Karl Herrmann und Anna Gießler (Geiststr. 54 und Neumarktstr. 3). Der Kaufmann Gustav Kuwing und Anna Lange (Magdeburg und Leipzigerstr. 63).

Geboren: Dem Feuerwehrmann Ernst Weber ein S., Willy Alfred Ernst (Schillerstr. 28). Dem Gastwirth Richard Pietzsch ein S., Kurt Richard (Kl. Ulrichstr. 28). Dem Dienstmann Hugo Steinicke eine T., Marie Sidonie Margarethe (Kl. Sandberg 4). Dem Kutscher Otto Schmidt ein S., Franz Kurt (Kaulenberg 5). Dem Handarbeiter Franz Bieler ein S., Erich Walther (Thorstr. 37). Dem Arbeiter Johann Diesp ein S., Karl Hans Beowulf Bodo Maximilian (Entb.-Inst.). Dem Goldschmied Wilhelm Lehmann eine T., Emma Louise Charlotte (Dachritzstr. 3). Dem Steindrucker Josef Lichtenstein eine T., Klara Bertha (Steinweg 36). Dem Schnittwaarenhändler Gustav Witzel eine T., Margarethe Auguste Elisabeth (Gr. Klausstr. 33). Dem Handarbeiter Reinhold Schauerhammer ein S., Willy Max (Steg 19).

Gestorben: Des Schuhmachermeister Franz Stahl T. Rosa, 1 J. (Pfälzerstr. 5). Des Bahnmeister-Diätar Waldemar Kelz T., todtgeb. (Forsterstr. 18). Die Wittwe Ernestine Schwabe geb. Sommerfeld, 78 J. (Forsterstr. 11). Der Kaufmann Bernhard Jacobi, 54 J. (Leipzigerstr. 91).

Standesamt Giebichenstein.

Meldungen vom 27. bis 29. Januar 1897.

Aufgeboten: Der Handarbeiter August Paul und Minna Settel (Wittekindstraße 25).

Eheschließungen: Der Gastwirth A. G. Hesse und H. B. Wiedemann (Halle und Triftstr. 32). Der Kaufmann Otto Weimann und Anna Lachner (Kriststraße 35 36 und Reilstr. 7).

Geboren: Dem Maler W. E. Wilke ein S., Wilhelm Georg Erich (Adolfstraße 5). Dem Hilfsbremser G. R. Riemann eine T., Auguste Margarethe Elise (Zörbigerstr. 35). Dem Weißhändler R. Horn ein S., Rudolf Karl Kurt (Reilstraße 111). Dem Bergarbeiter F. J. Fuchs eine T., Emma Frieda (Kl. Berlinerstraße 3). Dem Schlosser O. Koch eine T., Martha Frieda (Gr. Gesenstr. 5). Dem Fleischermeister P. W. H. Hanke ein S., Ernst Paul Kurt (Trotharerstr. 24). Dem Silberarbeiter G. J. F. Ernisch eine T., Käthe Olga Emma Frieda (Kriststraße 17). Eine unehel. T. (Advokatenstr. 9).

Gestorben: Des Maurer H. F. J. Epig S. Friedrich Julius Paul (Schleifweg 7). Des Schlosser A. Karlisch T. Minna Auguste Elisabeth (Trotharerstr. 16). Des Tischler C. Kurth S. Willy (Augustsstr. 62). Des Maurer H. F. J. Ehrig Ehefrau Amalie Mathilde geb. Hochherr, 38 J. (Schleifweg 7). Eine unehel. T. (Gr. Brunnenstr. 61).

Handel. Gewerbe und Verkehr.

— Walzdraht-Syndikat. Wie nunmehr feststeht, wird das Walzdraht-Syndikat, das durch Hinzutritt der Saargruppe vollständig gesichert und bereits im Prinzip beschlossen ist, in allernächster Zeit in Thätigkeit treten. In Erwägung gezogen ist auch die Gründung eines Syndikats für den Verkauf von Drahtstiften, der in Deutschland allein jährlich ca. 60,000 t beträgt.

— Neue Aktiengesellschaft. Die seit mehr als 30 Jahren bestehende Bierbrauerei von G. Ph. Nicolai, Hofbrauhaus in Hanau, ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1,800,000 M. umgewandelt worden. Die Finanzirung des Unternehmens geschieht durch die Magdeburger Privatbank in Gemeinschaft mit den Bankfirmen Kahn & Co. in Frankfurt a. M. und Gebrüder Stern in Hanau.

— Altenburger Hutfabrik, vorm. Max Förster. Nachdem das Sperrjahr abgelaufen ist, gelangt jetzt in böswilliger Weise entfallende Quote mit 250 M. für die Aktie = 25 Proz. zur Auszahlung. Damit verschwindet eine Gesellschaft vom Schauplatz, die in den ersten Jahren gute Erträgnisse geliefert hatte, dann aber mehr und mehr in der Rentabilität zurückgegangen war. Sie zahlte drei Jahre lang je 7 Proz. Dividende; dann fiel das Erträgnis auf 6, 5 und 3 Proz. und schließlich auf 0. Gegründet worden war das Unternehmen mit $1^1/_2$ Millionen M. Aktienkapital unter gleichzeitiger Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 800,000 M.

— Das Aeltesten-Collegium der Berliner Börse beschloss, am 22. März, dem 100. Geburtstage Kaiser Wilhelm's I., die Börse zu schliessen.

— Dividendenfestsetzungen. Der Aufsichtsrath der Mannheimer Gummi-Guttaperchа- und Asbestfabrik beschloss die Vertheilung von 8 Proz. Dividende.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Erstfg. Term.	Amm. Frist.	i. Gl. Vers.	Prat. Term.
R. F. Büchel, Gürtler	Eisenberg	Eisenberg	25.1.	6.3.	19.2.	26.3.
E. Buschan, Tuchfabr.	Forst	Forst	26.1.	14.2.	9.2.	23.2.
Gebr. Bolke	Forst	Forst	26.1.	20.2.	16.2.	2.3.
Carl Weck	Dölau	Greiz	26.1.	23.2.	24.2.	4.3.
P. Schmiedel, Materialwb.	Hartenstein	Hartenstein	25.1.	28.2.	6.2.	11.3.
J. W. Degener, Kfm.	Sonderburg	Sonderburg	25.1.	27.3.	25.2.	8.5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970130049/fragment/page=0002